



Industrie- und Handelskammer  
zu Köln



# Die Großwetterlage wird ungemütlicher

Konjunkturbericht, Herbst 2008

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Industrie- und Handelskammer zu Köln  
Unter Sachsenhausen 10-26  
50667 Köln  
Internet: [www.ihk-koeln.de](http://www.ihk-koeln.de)

### **Verantwortlich:**

Detlev Sachse

### **Redaktion:**

Dr. Matthias Mainz  
Tel. 0221 1640-506  
Fax 0221 1640-509  
E-Mail: [matthias.mainz@koeln.ihk.de](mailto:matthias.mainz@koeln.ihk.de)

### **Layout und Grafiken:**

Doris Füchtener

Köln, September 2008

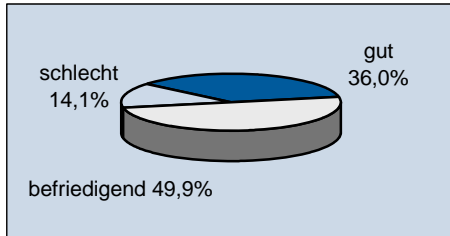
# Inhaltsverzeichnis

<b>Das Wichtigste in Kürze</b>	<b>5</b>
<b>Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland</b>	<b>6</b>
Stillstand im II. Quartal	6
Aussichten gedämpft	6
Finanzkrise und kein Ende	7
Probleme in USA, Japan, Spanien, Irland ...	8
Entlastung auf der Kostenseite	8
Kein Wachstum ohne Konsum	9
Braucht Deutschland ein neues Konjunkturpaket?	10
<b>Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln</b>	<b>11</b>
Konjunkturklima eingetrübt	11
Noch trägt der Aufschwung...	11
... aber die Aussichten stimmen skeptisch	12
Außenhandel verlässt Schwung	13
Investitionen laufen aus	13
Erholung am Arbeitsmarkt stockt	14
Mehr Wachstum für die Region	16
<b>Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten</b>	<b>18</b>
<b>Entwicklung in den einzelnen Branchen</b>	<b>19</b>
Industrie	20
Einzelhandel	24
Verkehr	26
Dienstleistungen	28
<b>Methodische Bemerkungen</b>	<b>30</b>

# Konjunkturbericht Herbst 2008

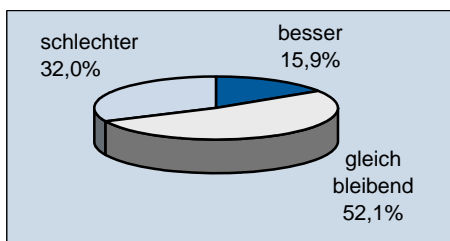
## Das Wichtigste in Kürze

### Wirtschaftslage



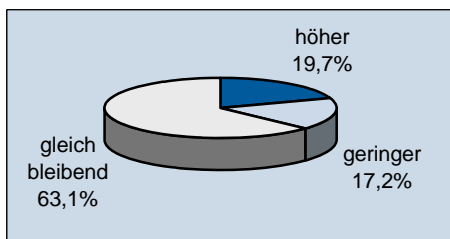
Ungeachtet der steigenden Konjunkturrisiken ist die Stimmung unter den befragten Unternehmen in der IHK Region Köln auch im Herbst 2008 überwiegend gut. Im Vergleich zur Vorumfrage verschlechterte sich allerdings die Lagebewertung. Auch die Bewertung der Gewinnlage ist nicht mehr so optimistisch wie vor einem Jahr.

### Erwartungen



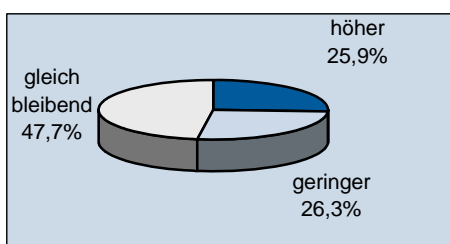
Erneut beurteilen die Unternehmen die Aussichten auf die kommenden Monate skeptischer. Die Auftragseingänge reichen nicht mehr an die Entwicklung des vergangenen Jahres heran. Die Planungsunsicherheit in den Unternehmen nimmt zu. Fast ein Drittel der befragten Unternehmen rechnet mit einer nachlassenden Geschäftsentwicklung.

### Außenwirtschaft



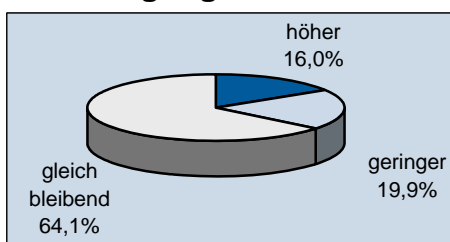
Zum Herbst äußerten sich die befragten Unternehmen im Bezirk der IHK Köln erstmals wieder deutlich zurückhaltender hinsichtlich ihrer Exporterwartungen. Der nachlassende Schwung in vielen wichtigen Exportländern schlägt sich in den Erwartungen der Unternehmen in der IHK Region nieder. Der Wachstumsbeitrag des Exports wird sich daher weiter verringern.

### Investitionen



Mit nachlassender Schubkraft des Aufschwungs aus dem Aus- aber auch aus dem Inland schränken die Unternehmen im IHK Bezirk Köln ihre Investitionspläne am Standort wieder ein. Erstmals seit der Umfrage zum Jahresbeginn 06 sind die Investitionspläne der Unternehmen restriktiv ausgerichtet.

### Beschäftigung



Auch hinsichtlich der Beschäftigungspläne schlägt die Stimmung um. Der erfreuliche Rückgang der Arbeitslosigkeit mit dem entsprechenden Beschäftigungsaufbau ist zunächst beendet. Kruzfristig ist aber auch nicht mit einem Umschwung mit erneut steigender Arbeitslosigkeit zu rechnen.

# Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland

## Stillstand im II. Quartal

Nach einem überraschend starken Start in das Jahr 2008 kam das Wachstum in Deutschland im zweiten Quartal zum Erliegen. Der dynamische Aufschwung der vergangenen beiden Jahre setzt sich zunächst nicht weiter fort.

Erstmals seit knapp vier Jahren ist die Wirtschaftsleistung im Frühjahr im Vergleich zum Vorquartal wieder geschrumpft. Im Vergleich zum Jahresbeginn sank das reale Bruttoinlandsprodukt um 0,5 Prozent. Ausschlaggebend für die schwächere Entwicklung war vor allem ein Rückgang bei den Konsumausgaben um 0,7 Prozent im Vergleich zum ersten Quartal. Aber auch die Unternehmen investierten etwa 0,5 Prozent weniger in Maschinen, Anlagen und andere Ausrüstungen. Die Bauinvestitionen schrumpften sogar um 3,5 Prozent.

Alle Anzeichen sprechen dafür, dass die Wirtschaft in Deutschland auch im dritten Quartal 2008 keine nennenswerten Wachstumserfolge erzielen konnte. Aufgrund der anhaltenden Belastung durch die Inflation wird insbesondere der private Konsum auch im Sommerquartal das Wachstum in Deutschland belasten.

Die Verlangsamung der konjunkturellen Dynamik kommt nicht unerwartet. Aufgrund der wachsenden Belastungsfaktoren rechneten die Unternehmen schon zu Jahresbeginn mit einer nachlassenden Wirtschaftsentwicklung auch in Deutschland. Im Sommer haben sich die Erwartungen weiter verschlechtert.

Zudem handelt es sich zu einem Teil auch um eine logische Konsequenz aus den starken Wintermonaten mit einem Wachstum im ersten Quartal von 1,3 Prozent. Insbesondere im Baugewerbe konnten aufgrund des milden Winters bereits zu Jahresbeginn viele Projekte beendet werden.

Im Vorjahresvergleich verliert der vermeintliche Einbruch an seiner Deutlichkeit. Demnach stieg das preis- und kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Deutschland im zweiten Quartal 2008 gegenüber dem gleichen Quartal des Vorjahres um 1,7 Prozent.

Dennoch, auch im dritten Quartal wird das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland aller Voraussicht nicht nennenswert gewachsen sein.

## Aussichten gedämpft

Als problematisch erweist sich vor allem weiterhin die Situation bei den privaten Haushalten. Die Inflation bleibt trotz der zuletzt etwas zurückgehenden Ölpreise das beherrschende Thema bei den Konsumenten. Entsprechend halten sie sich weiterhin zurück. Erst wenn der Ölpreis deutlicher sinkt oder sich zumindest längerfristig stabilisiert, wird sich die Verunsicherung der Verbraucher auflösen. Stattdessen sind weitere Preiserhöhungen bei Strom und Gas bereits angekündigt. Auch im Herbst kann daher nicht mehr mit dem Einsetzen der noch zu Jahresbeginn erhofften Trendwende beim Konsum der privaten Haushalte gerechnet werden.

Aber auch im verarbeitenden Gewerbe, als der zentralen Stütze des Wachstums in den vergangenen Jahren, entwickelten sich seit Dezember 2007 in einigen Branchen die Auftragseingänge und seit den Sommermonaten auch das Produktionsvolumen rückläufig. Schwächer entwickelten sich vor allem auch die Aufträge aus dem Ausland. Entsprechend zeigen sich die Unternehmen zurückhaltender und reduzieren ihre Investitionstätigkeit.

Ohne neuen Schub aus den Investitionen der Unternehmen oder dem privaten Konsum gerät die deutsche Wirtschaft in konjunkturell schwieriges Fahrwasser, da auch in wichtigen deutschen Exportländern wie

Frankreich, Italien und Großbritannien zuletzt die Dynamik nachgelassen hat.

Angesichts der Konjunkturabschwächung hat auch die Europäische Zentralbank ihre Wachstumsprognose für 2008 gesenkt. Für das aktuelle Jahr erwartet die EZB für den Euro-Raum nur noch eine reale Wachstumsrate von durchschnittlich 1,4 Prozent. Auch für 2009 ist die EZB nicht mehr so optimistisch. Hier senkte sie ihre Prognose zuletzt von - im Mittel - 1,5 Prozent auf 1,3 Prozent.

Als Hauptursache für die nachlassende Dynamik identifiziert auch die Zentralbank die anhaltend hohen Preise für Energie und Lebensmittel. Entsprechend erwartet die EZB für 2008 eine Inflationsrate von durchschnittlich 3,5 Prozent. Und auch 2009 wird die Teuerung die Zielmarke der Zentralbank von zwei Prozent mit geschätzten 2,6 Prozent deutlich übersteigen.

Die hohen Inflationserwartungen sprechen gegen eine Zinssenkung in naher Zukunft, zumal die Zentralbank einen weiteren Schub für die Teuerung befürchtet, wenn in Europa weiter überdurchschnittliche Lohnerhöhungen durchgesetzt werden können und sich eine Lohn-Preis-Spirale entwickeln könnte.

Entsprechend hat die EZB trotz der drohenden Konjunkturflaute den Leitzins bei 4,25 Prozent belassen. Erst für 2009 rechnen die Forschungsinstitute mit einer Zinssenkungen der EZB. Ein konjunktureller Schub durch niedrigere Zinsen und sinkende Kreditkosten für Unternehmen und Verbraucher ist damit nicht in Sicht.

## **Finanzkrise und kein Ende**

Neben der nachlassenden Dynamik im Inland sorgt auch die anhaltende Krise auf den Finanzmärkten für weitere Unsicherheit auf den Märkten. Nach den enormen Abschreibungen in geschätzter Höhe von derzeit 500 Mrd. Dollar bei Banken weltweit seit vergangenen Sommer zieht die Krise immer weitere Kreise.

Erst jüngst kam es zu spektakulären Rettungsaktionen aber auch Zusammenbrüchen bei US-Banken und Versicherungen. Gleichzeitig geraten auch in Europa Immobilienmärkte etwa in Spanien und Irland unter Druck.

Mit der Finanzkrise haben sich die Risikoprämien und damit die Zinsen im Interbankengeschäft deutlich erhöht. Damit steigt die Gefahr der Verknappung von Liquidität und Kapital auch für Unternehmen. Denn als Reaktion auf das gesunkene Vertrauen erhöhen die Banken ihr Eigenkapital auf Kosten der Kreditvergabe. Entsprechend haben sie insbesondere für größere Unternehmen die Kreditkonditionen verschärft.

Tatsächlich lässt sich in Deutschland bislang kein Einbruch bei den Unternehmenskrediten beobachten. Eine merkliche Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen als Folge der aktuellen Finanzmarkt-turbulenzen ist bislang nicht nachweisbar. Lediglich größere Unternehmen melden Probleme aufgrund einer zurückhaltenden Kreditvergabe.

Bislang entwickelt sich die Kreditvergabe trotz der Vielzahl auch in Deutschland von der Finanzmarktkrise betroffenen Banken daher weiterhin robust. Allerdings sind die unterliegenden Probleme der Immobilienkrise in den USA noch immer ungelöst. Zudem werden neue Probleme etwa infolge notleidender Konsumentenkrediten diskutiert, die sich auch auf die europäischen Finanzmärkten ausweiten könnten.

Die Finanzmarktkrise ist noch nicht ausgestanden. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass neue Risiken bekannt werden, in deren Folge es zu einer deutlicheren Verschärfung der Kreditvergabe in Deutschland kommt.

## **Probleme in USA, Japan, Spanien, Irland ...**

Deutlichen Niederschlag findet die Finanzmarktkrise in der Konjunktorentwicklung in den USA. Die anhaltende Unsicherheit über das volle Ausmaß der Krise und die hohe Inflation drückt das Kaufverhalten der Verbraucher. Hinzu kommt, dass sich zuletzt auch der Arbeitsmarkt schwächer entwickelte, als erhofft. Selbst das umfangreiche Konjunkturprogramm der Regierung mit erheblichen Steuerrückzahlungen konnte die Stimmung unter den Verbrauchern nicht dauerhaft verbessern.

Die schwächere konjunkturelle Entwicklung schlägt sich auf die deutschen Exporte nieder. Schon 2007 sind die deutschen Ausfuhren in die USA um sechs Prozent zurückgegangen. Eine erneute Abkühlung der US-amerikanischen Konjunktur im zweiten Halbjahr wird derzeit als wahrscheinlich angesehen.

Neben den USA entwickelte sich zuletzt auch wieder die japanische Volkswirtschaft schlechter. Auch in Japan sinken die Realeinkommen aufgrund der höheren Energie- und Rohstoffpreise mit negativen Folgen für den privaten Konsum. Mit einem Soforthilfeprogramm für die Wirtschaft in der Höhe von rund 71 Mrd. Euro will die japanische Regierung nun die Wirtschaft vor dem Rückfall in eine jahrelange Rezession bewahren.

Neben den beiden großen Volkswirtschaften verschlechterten sich im Sommer auch in einigen europäischen Ländern, die für die deutsche Exportwirtschaft von hoher Bedeutung sind, die Konjunkturaussichten. Betroffen sind insbesondere Spanien, Italien, Griechenland, Portugal, Irland und auch England. In diesen Ländern steigen die Lohnstückkosten aufgrund der hohen Inflation und überdurchschnittlichen Lohnabschlüssen seit Jahren über dem Durchschnitt der Euro-Zone.

Entsprechend verschlechterte sich in den Ländern die Wettbewerbsfähigkeit kontinuierlich. Für Spanien etwa hat die OECD ihre

Wachstumsprognose für das Bruttoinlandsprodukt halbiert. Angesichts weiterer gravierender Probleme - die Zahl der Neubauten ist im aktuellen Jahr auf ein Drittel eingebrochen, derzeit gibt es in Spanien rund 1,5 Mio. unverkaufte Häuser – ist mit einer schnellen Rückkehr auf den Wachstumspfad nicht zu rechnen.

Entlastung für die Exportmärkte kann dagegen die Nachfrage aus den dynamisch wachsenden Schwellenländern Brasilien, Russland, Indien und China schaffen. Das größte Potenzial weisen dabei weiterhin Russland und auch die mittel- und osteuropäischen Länder auf. Allein in Richtung Russland sind die Ausfuhren deutscher Unternehmen im vergangenen Jahr um über 20 Prozent gestiegen. Für 2008 wird ein vergleichbarer Anstieg erwartet. Trotz einer nachlassenden weltwirtschaftlichen Dynamik wird auch für Brasilien, China und Indien im kommenden Jahr mit einer deutlichen Steigerung der Exporte gerechnet.

Den Nachfrageausfall aus den USA und den europäischen Ländern werden sie allerdings alleine nicht auffangen können. Voraussichtlich wird sich das Exportwachstum daher weiter verlangsamen. Dies ist allerdings kein Zeichen für eine sinkende Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen. Aller Voraussicht nach werden die Unternehmen ihre Marktanteile am Weltmarkt halten können.

## **Entlastung auf der Kostenseite**

Auf der Kostenseite – etwa beim Ölpreis und dem Wechselkurs des Euros – kündigte sich dagegen zuletzt Entlastung an. Von seinem Höchststand im Juli, als ein Euro rund 1,60 US-Dollar entsprach, fiel der Wechselkurs auf unter 1,44 US-Dollar je Euro. Derzeit wird erwartet, dass der US-Dollar weiter an Stärke gewinnt.

Auch der Ölpreis ist zuletzt stark gesunken. Von seinem Höchststand ebenfalls Mitte

Juli 2008 sank er um fast ein Drittel und fiel sogar erstmals wieder unter die Marke von 100 US-Dollar je Barrel. Auch bei verschiedenen anderen Rohstoffen konnte in den vergangenen Wochen eine leichte Entspannung beobachtet werden.

Auch, wenn beide Entwicklungen deutsche Unternehmen kostenseitig tendenziell entlastet, sind die Kostensenkungen immer auch ein Zeichen der nachlassenden Nachfrage auf den Weltmärkten. Mit den sinkenden Rohstoffpreisen wird in einem zweiten Schritt auch die Nachfrage aus den rohstoffproduzierenden Ländern etwa im Nahen Osten oder aus Russland nachlassen, von der insbesondere die deutsche Exportwirtschaft in den vergangenen Jahren profitiert hat. .

Der Anstieg des Dollars ist zudem ein Zeichen dafür, dass sich an den Weltmärkten die Erwartungen durchsetzen, dass sich auch im Euroraum in den kommenden Monaten die Wirtschaftsentwicklung abkühlen wird. Entsprechend ist die jüngste Kursentwicklung kein Zeichen für eine bevorstehende Erholung in den USA, sondern für eine mögliche Abschwächung im Euro-Raum.

Zudem befinden sich die meisten Rohstoffpreise immer noch auf einem hohen Niveau. Das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln ermittelte, dass allein seit dem Jahr 2000 die Weltmarktpreise für die vom Euroraum importierten Rohstoffe um 235 Prozent zulegten. Die aktuelle Entspannung ist daher kein Grund zur Entwarnung. Längerfristig ist mit einer wieder steigenden Nachfrage aus den Schwellenländern und damit mit weiter steigenden Rohstoffpreisen zu rechnen.

## **Kein Wachstum ohne Konsum**

Schon zu Jahresbeginn lagen die Wachstumshoffnungen angesichts der meist schon bekannten Konjunkturrisiken auf dem Konsum der privaten Haushalte. Ausgangspunkt der Überlegungen war die erfreuliche Entwicklung

am Arbeitsmarkt, die sich bislang auch im Herbst 2008 fortgesetzt hat.

Zum August 2008 erreichte die Arbeitslosenquote in Deutschland 7,6 Prozent. Dem deutlichen Rückgang der Arbeitslosenquote von ihrem Höchststand im Februar 2005 mit 12,6 Prozent steht zudem ein kräftiges Plus bei der Beschäftigung gegenüber. Im Vorjahresvergleich erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 596.000 Personen.

Gleichzeitig stiegen erstmals seit 1992 die Bruttolöhne und -gehälter wieder deutlich. Entsprechend hielten die Forschungsinstitute noch zum Jahresbeginn ein Wachstum der privaten Konsumausgaben von 1,8 Prozent für möglich.

Gegen diese Erwartungen entwickelte sich aufgrund der anhaltenden Preissteigerungen für Energie und Lebensmittel das Konsumklima weiterhin schwach. Darunter leiden vor allem die an der Binnenwirtschaft ausgerichteten Branchen. Entsprechend stagnieren etwa im Einzelhandel die Umsätze weiter.

Auch bis zum Jahresende ist aufgrund der anhaltenden Inflationserwartungen nicht mit einem Anziehen des privaten Konsums zu rechnen, zumal seit Jahresbeginn die Zahl der gemeldeten offenen Stellen sinkt. Zwar sind derzeit noch mehr offene Stellen gemeldet als etwa 2001, weshalb sich die Entspannung am Arbeitsmarkt auch im Herbst fortsetzen könnte.

Zum Jahreswechsel wird aber wieder mit einer schwächeren Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt gerechnet. Erfahrungsgemäß folgt die Arbeitsmarktentwicklung der konjunkturellen Entwicklung mit einer Verzögerung von rund sechs Monaten. Entsprechend sind bei einer weiteren Verschlechterung der Konjunktorentwicklung zum Jahreswechsel auch wieder steigenden Arbeitslosenzahlen möglich.

## **Braucht Deutschland ein neues Konjunkturpaket?**

Der dynamische Aufschwung der vergangenen beiden Jahre ist auch in Deutschland erst einmal vorbei. Und auch über den Jahreswechsel hinaus wird die Phase schwächeren Wachstums aller Voraussicht nach anhalten. Dennoch, ein Rückfall in die Zeiten der Stagnation oder eine erneute Rezession nach 2003 ist derzeit nicht zu befürchten.

Angesichts der in den letzten Jahren stark verbesserten Wettbewerbsposition der Unternehmen scheint auch in den kommenden Monaten ein moderates, wenn auch im Vergleich zu den beiden Vorjahren deutlich verlangsamtes Wachstum möglich. Für 2009 erwartet die OECD wie auch die Bundesregierung für Deutschland daher auch nur noch ein BIP-Wachstum von 1,2 Prozent. Die deutsche Wirtschaft ist vergleichsweise stark aufgestellt, so dass sie die weltweite konjunkturelle Abschwächung voraussichtlich verkraften kann, ohne in eine Rezession zu rutschen.

Angesichts der getrübbten Wachstumsaussichten wird von unterschiedlicher Seite derzeit auch für Deutschland ein Konjunkturprogramm gefordert, wie es von den Regierungen in den USA, Japan oder auch Spanien aufgelegt worden ist. Die Vorschläge sind mannigfaltig und variieren von der Wiedereinführung der Pendlerpauschale bis hin zu einer zweckgebundenen Steuerrückerstattung zum Kauf klimaschonender Kühlschränke.

Grundsätzlich ist die Wirkung kurzfristiger Konjunkturprogramme auf den Konjunkturverlauf jedoch problematisch einzuschätzen. Um neue Ausgaben oder Steuergeschenke zu finanzieren, muss der Staat neue Kredite aufnehmen oder längerfristig die Steuern erhöhen. Beides belastet letztendlich längerfristig Unternehmen und Bürger, zumal im Aufschwung die notwendige Disziplin fehlt, die Ausgaben wieder einzuschränken. Zudem kommen Konjunkturprogramme meistens zu spät, um tatsächlich im Abschwung für Entlastung zu sorgen, oder verlieren aufgrund

von Reibungsverlusten ihre Wirksamkeit. So sind von der aktuellen Steuerrückerstattung in den USA in der Höhe von 80 Mrd. Dollar lediglich 20 Mrd. Euro nachfragewirksam geworden, die kurzfristig für eine Belebung des privaten Konsums geführt haben.

Da auch die gesamtwirtschaftliche Situation derzeit noch nicht so ernst ist, sollte die Regierung von der Auflage weiterer kurzfristig wirkender Konjunkturprogramme absehen, zumal derzeit auch noch das Belebungsprogramme der Regierung aus dem Jahr 2006 wirkt.

Anstelle kurzfristiger und zielloser Programme verspricht der mühsamere Weg marktwirtschaftlicher Strukturreformen bessere Ergebnisse, wie die Erfolge der Agendapolitik auf dem Arbeitsmarkt, wenn auch zeitverzögert, zeigen. In diesem Sinne sollte das Ziel sinkender Sozialversicherungsbeiträge gerade angesichts der sich abzeichnenden neuen Belastungen durch steigende Krankenkassenbeiträge im Zuge der Einführung des Gesundheitsfonds zu Beginn des kommenden Jahres im Fokus stehen.

Nur wenn Arbeit in Deutschland finanzierbar bleibt, kann sich auch die Erholung am Arbeitsmarkt fortsetzen. Um die neuen Belastungen abzufedern, sollte daher durchaus über eine weitere Absenkung des Beitragssatzes zur Arbeitslosenversicherung nachgedacht werden, die derzeit finanzierbar erscheint.

## Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln

### Konjunkturklima eingetrübt

Zum Herbst 2008 trübt sich das Konjunkturklima in der Region Köln weiter ein. Nach dem erfreulichen Start in das Jahr blicken die befragten Unternehmen wieder skeptischer auf die kommenden Monate. Gleichzeitig beurteilen die Unternehmen aber auch ihre Geschäftslage nicht mehr so gut wie noch im Frühjahr.

Das Konjunkturklima in der Region Köln, gemessen an dem Gemeinschaftsindikator zur Lage und den Erwartungen, hat sich zum vierten Mal in Folge verschlechtert. Im Vergleich zu den Vorumfragen hat sich der Rückgang zum Herbst nochmals leicht beschleunigt. Der Indikator fällt deutlich unter sein langjähriges Mittel und verbleibt mit 101,1 Punkten nur noch knapp im positiven Bereich.

Derzeit beurteilen etwa genauso viele Unternehmen den Konjunkturverlauf in der Region optimistisch wie pessimistisch. Die Zeiten des dynamischen Aufschwungs sind in der Region Köln damit erst einmal vorbei.

Angesichts zurückhaltenderer Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen

aber auch der vorsichtigeren Exporterwartungen wird sich die dynamische Konjunkturentwicklung der vergangenen Jahre weiter abschwächen.

Aufgrund der noch immer vergleichsweise guten Bewertung der Geschäftslage bei den Unternehmen besteht jedoch noch kein Grund, einen Rückfall in die Phase der Stagnation nach 2003 zu befürchten.

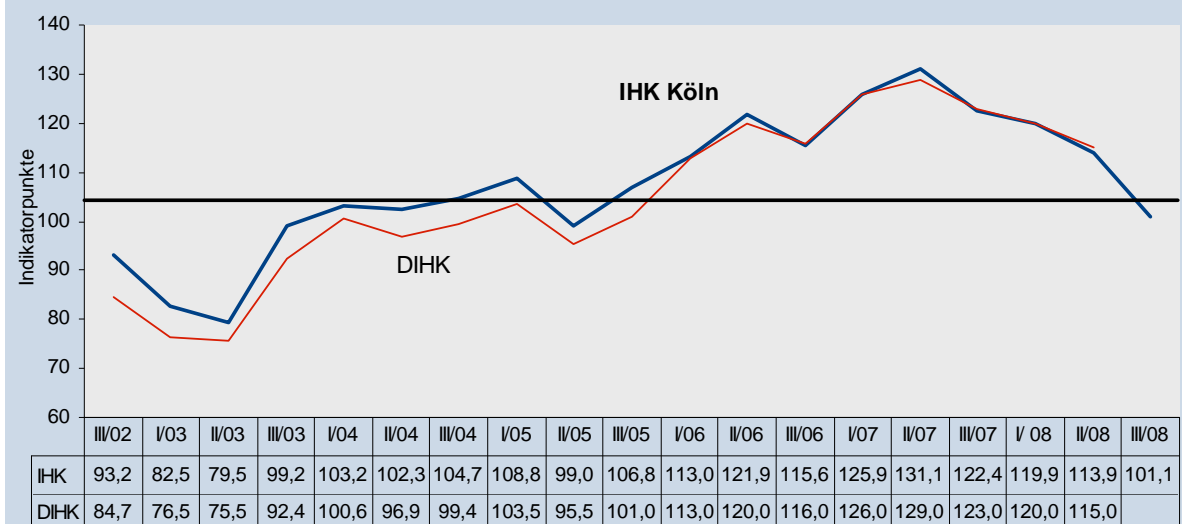
Dennoch muss sich die Region nun frühzeitig auf das sich abschwächende Wachstum einstellen.

### Noch trägt der Aufschwung...

Die Stimmung unter den IHK-Unternehmen in der Region Köln ist auch im Herbst 2008 überwiegend gut. Rund 36 Prozent der befragten Unternehmen aus den Branchen Industrie, Handel, Verkehr und Dienstleistungen beurteilen ihre aktuelle Geschäftsentwicklung weiterhin als zufriedenstellend. Nur 14 Prozent sind mit ihrer Geschäftsentwicklung unzufrieden.

Allerdings ist die Stimmung unter den Unternehmen im Herbst auch in der Region Köln nicht mehr so gut wie noch vor einem Jahr. Im Vergleich zur Vorumfrage im Frühling sank der Indikator zur Geschäftslage

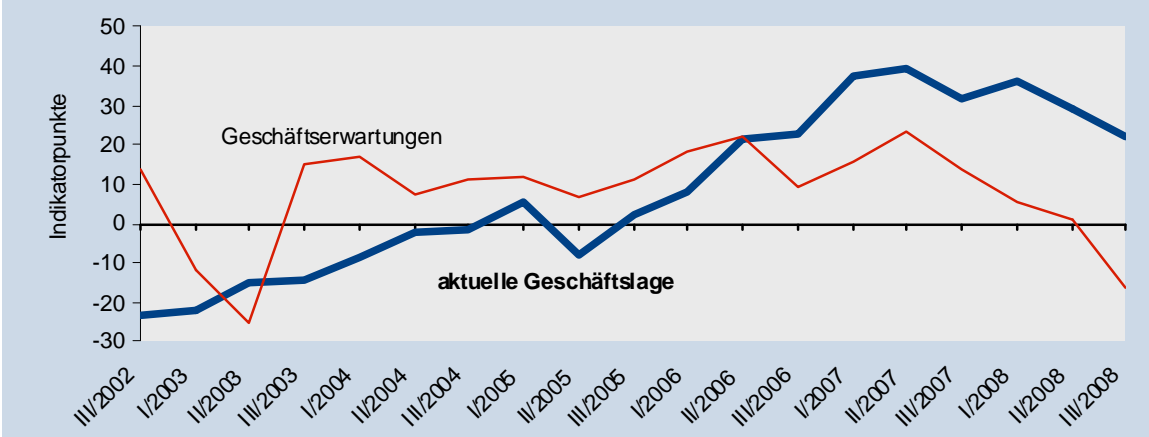
### IHK-Konjunkturklimaindikator



— langjähriges Mittel

Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Herbst 2008

## Geschäftsklima-Indikatoren für die Wirtschaft im IHK-Bezirk



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Herbst 2008

um über sieben Punkte und liegt nun nach dem zweiten Rückgang in Folge schon knapp 18 Punkte unter seinem Höchststand aus dem Frühjahr des vergangenen Jahres.

Mit nunmehr 21,8 Punkten kann er sich aber auf einem immer noch erfreulich hohen Niveau behaupten. Noch ist die wirtschaftliche Dynamik in der Region intakt. Doch hat sich das Wachstum in der Region über den Sommer weiter verringert. Der dynamische Aufschwung der vergangenen Jahre nähert sich allmählich seinem Ende.

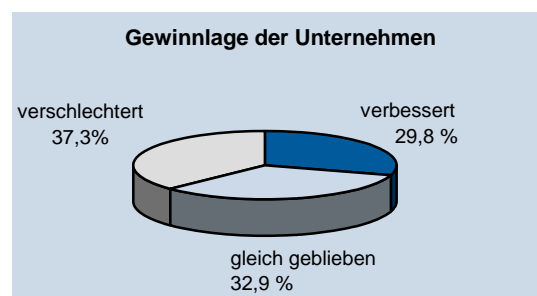
### Stimmen aus den IHK-Unternehmen:

Trotz einer leichten Abschwächung läuft die Produktion in den meisten Unternehmen immer noch auf einem hohen Niveau. Entsprechend berichtet der Großteil der Unternehmen von einer zufriedenstellenden Auslastung.

Trotz der guten Auftragslage hat sich die Gewinnlage in vielen Unternehmen verschlechtert. Die Unternehmen können sich immer schlechter den anhaltend hohen Energie- und Rohstoffkosten entziehen. Zugenommen hat auch der Kostendruck auf der Personalseite.

Jedes dritte Unternehmen in der IHK Region vermeldet aktuell eine Verschlechterung seiner Gewinnentwicklung im Vergleich zum Vorjahr. Etwa ebenso viele Unternehmen, 29,8 Prozent, melden dagegen eine Verbesserung ihrer Gewinnlage.

Noch vor einem Jahr war das Verhältnis deutlich günstiger. Damals waren knapp 40 Prozent mit ihrer Situation zufrieden, lediglich 20 Prozent der Unternehmen meldeten eine verschlechterte Gewinnsituation.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Herbst 2008

Der Großteil der Unternehmen erwartet, dass der Aufschwung allmählich ausläuft. Besonders in den binnenmarktorientierten Branchen befürchten viele Unternehmen sogar das Abrutschen in eine neue Rezession.

### ... aber die Aussichten stimmen skeptisch

Entgegen der immer noch guten Lagebewertung beurteilen die befragten Unternehmen die Entwicklung in den kommenden Monaten erneut deutlich skeptischer.

Die Auftragseingänge reichen nicht mehr an die Entwicklung des vergangenen Jahres heran. Viele Aufträge werden nur noch

kurzfristig erteilt. Als Folge nimmt die Planungsunsicherheit in den Unternehmen weiter zu.

Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen fiel um 16,7 Prozentpunkte zum vierten Mal in Folge. Nach dem stärksten Rückgang seit 2003 rangiert der Indikator nun mit -16,1 Punkten weit im negativen Bereich.

Fast ein Drittel der befragten Unternehmen erwartet eine schlechtere Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten. Dieser Anteil hat sich im Vergleich zur Vorumfrage verdoppelt. Nur noch gut 16 Prozent halten eine Verbesserung für möglich.

Nachdem mit zunehmender Dauer des Aufschwungs immer weniger Unternehmen überhaupt eine Veränderung des Konjunkturtrends für möglich hielten, nimmt die Konjunkturdynamik nunmehr wieder deutlich zu - leider mit negativen Vorzeichen.

Dabei blicken alle Branchen gleichermaßen pessimistischer in die Zukunft. Nicht nur der Handel, sondern auch die Industrie-, Dienstleistungs- und vor allem die Verkehrsunternehmen bewerten ihre Aussichten deutlich schlechter.

Der Rückgang der Erwartungen auf breiter Front ist Indiz für eine branchenunabhängige Abschwächung des allgemeinen Konjunkturverlaufs.

## **Außenhandel verlässt Schwung**

Trotz der schwieriger werdenden Rahmenbedingungen ist der Export im bisherigen Jahresverlauf eine wichtige Stütze der regionalen Konjunktur geblieben. Zum Herbst äußerten sich die befragten Unternehmen im Bezirk der IHK Köln erstmals wieder zurückhaltender hinsichtlich ihrer Exporterwartungen.

Wie in der Vorumfrage hält fast jedes vierte befragte Industrieunternehmen eine weitere Steigerung seiner Exporte für möglich. Dage-

gen hat sich aber auch erstmals seit mehreren Umfragen der Anteil der Unternehmen, die ein Ende des Exportwachstums befürchten, erhöht. Zum Herbst bewerten 21,5 Prozent der Industrieunternehmen die Aussichten für eine weitere Steigerung ihrer Ausfuhren skeptisch. Vor einem Jahr lag dieser Anteil lediglich bei acht Prozent.

Der nachlassende Schwung in vielen wichtigen Exportländern schlägt sich zunehmend im Investitions- und Beschäftigungsverhalten der Industrieunternehmen in der IHK Region nieder. Die weltweite Nachfrage nach Produkten aus der Region wird daher nicht mehr den industrieinduzierten Aufschwung der vergangenen Jahre antreiben. Angesichts der großen Zahl weiterhin optimistischer Unternehmen fällt der Export aber auch nicht gänzlich als Wachstumsfaktor aus.

Im Großhandel sind die Unternehmen dagegen sogar noch optimistischer. Lediglich knapp acht Prozent rechnen mit einem Rückgang ihrer Ausfuhren. Doppelt so viele, gut 16 Prozent, können sich sogar einen weiteren Anstieg ihrer Exporte vorstellen.

## **Investitionen laufen aus**

Mit nachlassender Schubkraft des Aufschwungs aus dem Aus- aber auch aus dem Inland schränken die Unternehmen im IHK Bezirk Köln ihre Investitionspläne am Standort weiter ein. Erstmals seit Jahresbeginn 06 sind die Investitionspläne der Unternehmen wieder restriktiv ausgerichtet.

Zum Herbst 2008 plant jedes vierte Unternehmen seine Investitionen in den kommenden Monaten auszuweiten, ebenso viele denken jedoch auch über eine Reduktion ihrer Investitionen am Standort nach. Noch in der Vorumfrage im Frühjahr war das Verhältnis deutlich positiver.

Vor allem die mittleren Unternehmen (200 bis 500 Beschäftigte), die noch im vergan-

genen Jahr die Investitionstätigkeit in der Region wesentlich getragen haben, äußern sich im Herbst deutlich zurückhaltender. Optimistischer sind dagegen die großen Unternehmen (über 500 Beschäftigte). Hier planen noch über 30 Prozent, ihre Investitionen auszuweiten.

Die zunehmende Zurückhaltung schlägt sich in den Investitionsmotiven der befragten Unternehmen nieder. An erster Stelle steht wie auch in den Vorjahren die Ersatzbeschaffung. Knapp zwei Drittel der Unternehmen investieren in die Modernisierung ihres Anlagenbestandes.

Mit der Unsicherheit über den weiteren Konjunkturverlauf investieren auch wieder weniger Unternehmen in den Aufbau neuer Kapazitäten. Zwar liegt der Anteil mit über 30 Prozent immer noch erfreulich hoch, vor einem Jahr war er aber mit 35,8 Prozentpunkten noch deutlich höher und erreichte in etwa das Niveau der geplanten Rationalisierungsinvestitionen. Im Herbst 2008 überwiegt dagegen der Anteil an Unternehmen, die aus Rationalisierungsgründen investieren, deutlich. Kapazitätserweiterungen treten dagegen zurück.

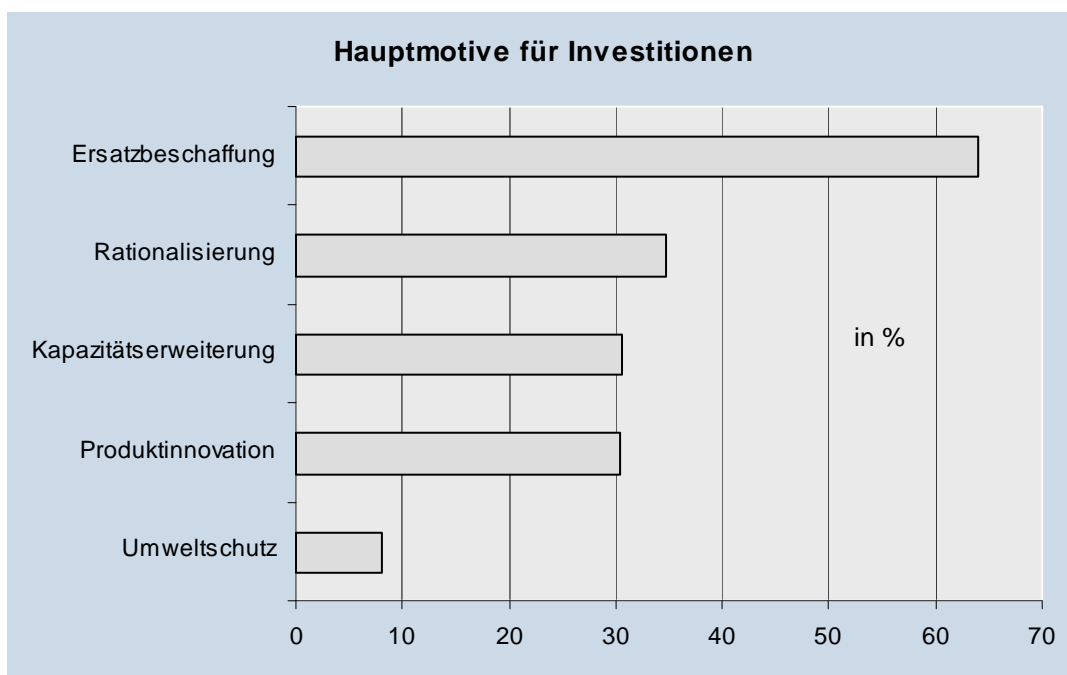
Das zurückhaltendere Investitionsverhalten wird sich in den kommenden Monaten auch auf das Beschäftigungsverhalten niederschla-

gen. Denn wie der investitionsgetriebene Aufschwung der vergangenen Monate gezeigt hat, ist die Entstehung neuer Arbeitsplätze immer noch eng an das Investitionsverhalten der Unternehmen geknüpft.

## Erholung am Arbeitsmarkt stockt

Trotz der nachlassenden Konjunkturdynamik entwickelte sich der Arbeitsmarkt in der Region Köln weiter erfreulich. Allein im vergangenen Jahr sank die Zahl der Arbeitslosen im IHK Bezirk nochmals um 9.000 Personen. Damit waren erstmals seit 2002 wieder weniger als 100.000 Menschen in der Region arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote fiel auf neun Prozent und liegt damit knapp über der Marke in NRW (8,4 Prozent).

Besonders gut verlief die Entwicklung im Rheinisch-Bergischen und im Oberbergischen Kreis. Allein im letzten Jahr sank die Arbeitslosigkeit dort erneut um rund 14 Prozent. Die Arbeitslosenquoten erreichen 6,1 Prozent im Oberbergischen und 6,9 Prozent im Rheinisch-Bergischen Kreis.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Herbst 2008

In den übrigen Teilregionen des IHK Bezirks vollzog sich der Rückgang dagegen langsamer als im Landes- (-10,2 Prozent) und auch im Bundestrend (-13,8 Prozent). In der Stadt Köln sank die Arbeitslosigkeit im Jahresvergleich um knapp sieben Prozent, im Rhein-Erft-Kreis um 5,4 Prozent.

Auch im Vergleich zum Vorjahr verliert die Erholung am Arbeitsmarkt der Region an Geschwindigkeit. Im Vergleich sank die Arbeitslosigkeit in der Region von August 06 zu August 07 noch mit knapp 16 Prozent fast doppelt so schnell wie im vergangenen Jahr.

Und auch für die kommenden Monate kündigt sich eine weitere Verlangsamung an. In der aktuellen Umfrage geben nur noch 16 Prozent der befragten Unternehmen an, ihre Beschäftigung in den kommenden Monaten ausweiten zu wollen. Im Frühjahr lag dieser Anteil wie auch im Herbst 07 noch bei rund 25 Prozent.

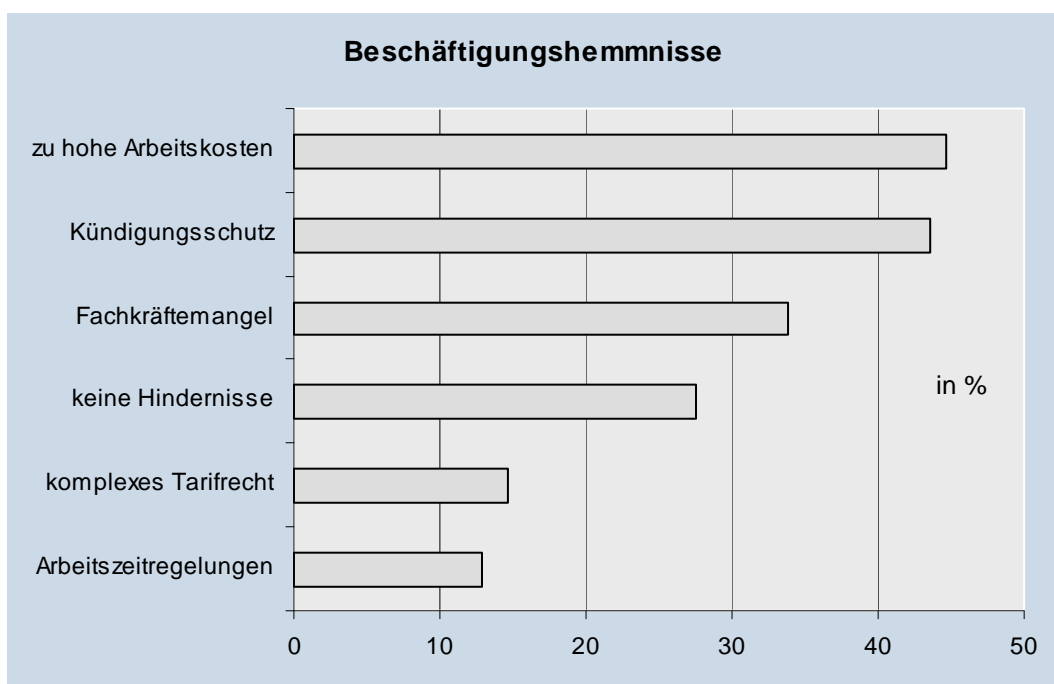
Der Anteil an Unternehmen, die mit einer geringeren Beschäftigung planen, ist dagegen im Vergleich zur Vorumfrage leicht um vier Prozentpunkte gestiegen. Im Herbst 08 erwartet fast jedes fünfte Unternehmen in der Region, seine Beschäftigungsstand zurückfahren zu müssen.

Erstmals seit mehreren Umfragen ist die Grundtendenz der Beschäftigungspläne der Unternehmen damit nicht mehr expansiv ausgerichtet. Der dynamische Rückgang der Arbeitslosigkeit mit einer entsprechenden Beschäftigungszunahme ist zunächst beendet. Angesichts annähernd ausgeglichener Beschäftigungspläne ist aber auch noch nicht mit einem Umschwung und erneut steigender Arbeitslosigkeit zu rechnen.

Dafür spricht auch, dass die Zahl der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten offenen Stellen weiterhin sehr hoch ist. Derzeit sind über 13.000 offene Stellen bei den Agenturen der Region gemeldet. Das sind zwar rund acht Prozent weniger als noch vor einem Jahr, die Zahl entspricht aber in etwa dem Niveau von 2006.

Auch die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im IHK Bezirk Köln ist weiterhin auf einem erfreulich niedrigen Niveau. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2006 mussten rund acht Prozent weniger Unternehmen Insolvenz anmelden.

Deutlich verschlechtert haben sich die Beschäftigungschancen vor allem bei den großen Unternehmen (über 500 Beschäftig-



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Herbst 2008

te). Hier plant nur noch eine Minderheit eine Beschäftigungsausweitung. Besser aber auch nicht mehr expansiv sind dagegen die Beschäftigungspläne der kleinen und mittleren Unternehmen.

Neben der schwächeren konjunkturellen Entwicklung sehen die Unternehmen weitere Beschäftigungshemmnisse. Als Hindernis, weitere Arbeitsplätze zu schaffen, benennt fast jedes zweite Unternehmen die Höhe der Arbeitskosten (44,6 Prozent) und den rigiden Kündigungsschutz (43,6 Prozent).

Probleme bereitet den Unternehmen daneben der Mangel an Fachkräften. Jedes dritte Unternehmen der Region gibt an, dass die Einrichtung weiterer Stellen an der Verfügbarkeit von Fachkräften scheitert. Dies spiegelt sich in der immer noch hohen Anzahl offener Stellen wider.

## Mehr Wachstum für die Region

Trotz der sich abkühlenden Konjunkturaussichten ist die Stimmung unter den Unternehmen im IHK Bezirk Köln auch zum Herbst noch weitgehend gut. Für einen Großteil der Unternehmen wird auch das Jahr 2008 erfolgreich verlaufen.

Die Aussichten auf die kommenden Monate über den Jahreswechsel hinaus haben sich allerdings erneut deutlich verschlechtert. Die

Unternehmen reduzieren ihre Exporterwartungen und schränken ihre Investitions- und Beschäftigungspläne ein.

Angesichts der weltwirtschaftlichen Unsicherheitsfaktoren läuft der dynamische, industriegetriebene Aufschwung der beiden vergangenen Jahre derzeit aus. Gleichzeitig blieben aufgrund der hohen Inflation auch die noch zum Jahresanfang erhofften Impulse aus dem privaten Konsum aus.

Ohne einen neuen Schub aus der Binnenkonjunktur erwarten die Unternehmen nun eine Phase schwächeren Wachstums, ohne jedoch unmittelbar einen Konjunkturéinbruch zu befürchten.

Mit der weitgehend gesamtwirtschaftlich bedingten Konjunkturabschwächung wird der Wettbewerb zwischen den Regionen erneut zunehmen. Nun wird es darauf ankommen, wie es der Region gelingt, sich in dem schwächeren Umfeld zu behaupten. Wie der Vergleich mit anderen Metropolregionen in Deutschland zeigt, gelingt es der Region nur selten, sich von den ungünstigen Wachstumsbedingungen im Land abzukoppeln.

Gerade, wenn der kostenseitige Druck auf die Unternehmen steigt, werden die Standortrahmendingungen wieder stärker in den Vordergrund treten. Hierzu gehören etwa ein niedriges Steuerniveau, eine gut funktionierende Infrastruktur und ein ausreichendes Angebot an qualifizierten Arbeitskräften.

Arbeitsmarktdaten IHK Köln						
	Arbeitslose August 2008	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	Arbeitslosenquote August 2008	Arbeitslosenquote August 2007	Offenen Stellen August 2008	Veränderung zum Vorjahresmonat in %
Stadt Köln	54.911	-6,9	10,8	11,6	6.958	5,1
Stadt Leverkusen	7.646	-11,1	9,3	10,4	848	-36,2
Rhein-Erft Kreis	18.763	-5,4	8,2	8,5	2.964	-3,0
Oberbergischer Kreis	8.814	-13,9	6,1	7,1	1.411	-20,0
Rheinisch-Bergischer Kreis	9.610	-14,0	6,9	8,0	1.056	-34,0
Bezirk der IHK Köln	99.744	-8,3	9,0	9,8	13.237	-7,9
NRW	754.398	-10,2	8,4	9,4	123.943	-2,9
Bundesgebiet	3.195.740	-13,8	7,6	8,8	586.336	-9,4

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Grundsätzlich stimmen die wesentlichen Standortfaktoren in der Region. Die Region ist attraktiv, wie einige jüngere Erfolge bei der Ansiedlung von Unternehmen zeigen. Dennoch gerade in Phasen schwächeren Wachstums die kostenseitigen Aspekte nicht aus den Augen verloren werden.

Mit der Unternehmenssteuerreform gewinnt etwa die Gewerbesteuer weiter an Bedeutung für die Standortentscheidungen. Grundsätzlich kann derzeit ein Hebesatz von 380 Prozent für Personengesellschaften als belastungsneutral gelten. Entsprechende Aktivitäten in anderen Landesteilen zeigen, dass die Kommunen diesen Wettbewerbsfaktor bereits entdeckt haben und ihn auch aktiv zur Ansiedlungswerbung einsetzen.

Diese Entwicklung muss die Region aufmerksam beobachten und, um im Wettbewerb der Standorte nicht abgehängt zu werden, auch mit entsprechenden Steuerschritten reagieren.

Dazu bedarf es einer regelmäßigen und regional abgestimmten Bewertung der Wettbewerbsposition. Letztlich befindet sich nicht eine Kommune alleine im Wettbewerb, sondern gerade bei Ansiedlungsentscheidungen ist der Blick auf den gesamten Wirtschaftsraum entscheidend.

Ein zentraler Standortvorteil der Region ist die Verfügbarkeit von hoch qualifizierten Fach- und Nachwuchskräften aufgrund der hohen Dichte an wissenschaftlichen und praktischen Ausbildungseinrichtungen aber auch aufgrund der Attraktivität der Region für Zuwanderer aus anderen Landesteilen.

Trotz allem ließ sich schon im vergangenen Aufschwung ein Mangel an qualifizierten Fachkräften beobachten. Vor allem die wirtschaftlich erfolgreichen Zentren im Süden Deutschlands konzentrieren sich im Standortwettbewerb immer stärker auf ihre Attraktivität für Fachkräfte.

In Zukunft wird es nicht mehr ausreichen, leistungsfähige und leistungsbereite Fach- und Führungskräfte in der Region auszubil-

den. Entscheidend wird sein, sie auch in der Region zu halten.

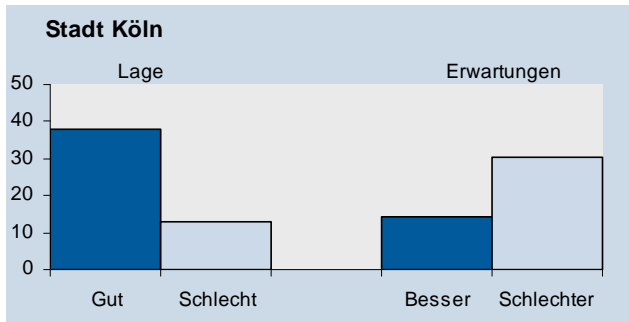
Dafür bedarf es neben der hohen Lebensqualität, die die Region zweifelsohne aufweist, auch ganz einfache Dinge wie attraktivere Angebote zur Kinderbetreuung, ein ausreichendes und finanzierbares Wohnraumangebot, ein funktions- und leistungsfähiges Verkehrsnetz oder auch eine tolerierbare Kriminalitätsrate.

Daher ist auch die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt mit einem überproportional hohen Anteil arbeitsmarktfremder Menschen nicht länger hinnehmbar. Insbesondere gilt es zu verhindern, dass junge Menschen ohne Abschluss oder Ausbildungsperspektive in das Berufsleben starten.

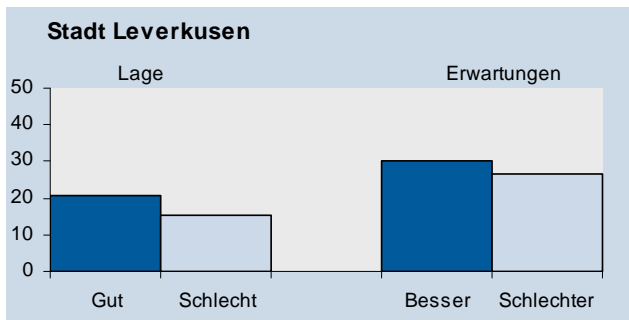
Dafür sind verstärkte Investitionen in Bildung und Integration unumgänglich, um die verfestigte Arbeitslosigkeit in der Region aufzubrechen und die verfügbaren Arbeitskräfte in der Region für den Arbeitsmarkt zu erschließen.

Gerade in Zeiten eines sich abschwächenden Wachstums nimmt der Wettbewerb der Regionen um die knapper werdenden Ressourcen - Menschen und Unternehmen - zu. Jetzt muss die Region Ideen und Konzepte entwickeln, um im Wettbewerb der Standorte nicht abgehängt zu werden.

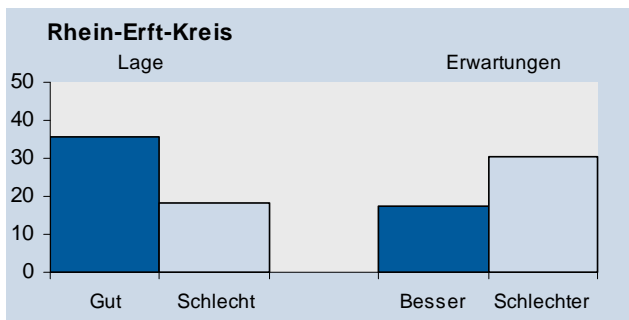
## Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten



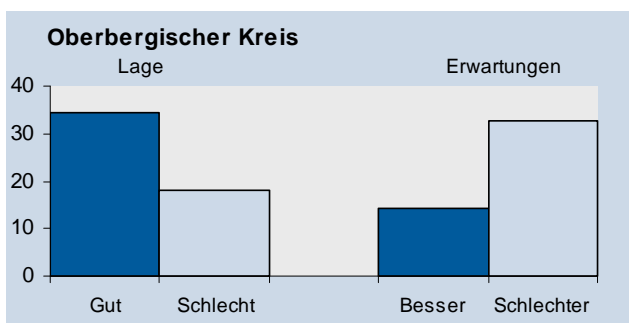
Die Stimmung unter den Unternehmen in der Stadt hat sich im Vergleich zur Vorumfrage kaum verändert. Negativer fällt dagegen die Bewertung der weiteren Geschäftsentwicklung aus. Hier überwiegen nun deutlich die Unternehmen, die eine weitere Abschwächung des Konjunkturverlaufs erwarten



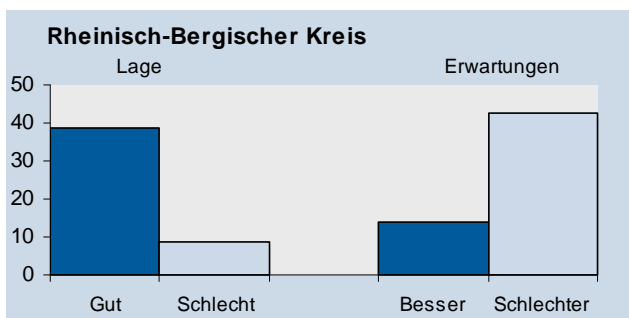
Die Stimmung unter den Leverkusener Unternehmen hat sich im Vergleich zur Vorumfrage deutlich verschlechtert. Nur noch jedes fünfte Unternehmen ist mit seiner Entwicklung zufrieden. Dem entgegen sind die Unternehmen in Leverkusen hinsichtlich der weiteren Entwicklung optimistischer.



Die Stimmung unter den Unternehmen im Rhein-Erft-Kreis ist wie im IHK Bezirk insgesamt auch im Herbst noch überwiegend gut. Allerdings blicken nun auch die Erfter Unternehmen deutlich skeptischer in die Zukunft. Auch hier überwiegen nun deutlich die Unternehmen mit einer zurückhaltenden Bewertung



Im Oberbergischen Kreis blicken die Unternehmen nun schon seit mehreren Umfragen skeptischer in die Zukunft als im übrigen IHK Bezirk. Auch im Herbst 08 sind die Oberberger weiterhin zurückhaltender, die Stimmung und die Erwartungen bei den Unternehmen hat sich aber nicht weiter verschlechtert.



Im Rheinisch-Bergischen Kreis hat sich die Bewertung der Geschäftslage der Unternehmen kaum verändert. Weiterhin beurteilen fast 40 Prozent der Unternehmen ihre Lage als gut. Aber auch in Rhein-Berg blicken die Unternehmen deutlich zurückhaltender in die Zukunft als noch vor einem halben Jahr.

## **Entwicklung in den einzelnen Branchen**

## Industrie

Der vergangene Aufschwung der letzten beiden Jahre ist wesentlich von den Industrieunternehmen der Region getragen worden. Im Zuge des weltwirtschaftlichen Wachstum profitierten sie von Aufträgen aus den Industrie- und den stark wachsenden Schwellenländern.

Mit ihren Investitionen am heimischen Standort verliehen sie der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland Schwung und schufen erstmals auch wieder zusätzliche Arbeitsplätze im großen Stil.

Auch die Wirtschaftsregion Köln profitiert von dem industriegetragenen Aufschwung. Allein im ersten Halbjahr 2008 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Industrieunternehmen in der Region um über 4.500 Beschäftigte oder fast vier Prozent an.

Trotz der leicht rückläufigen Dynamik wurde das Wachstum in der Industrie weiter vom Außenhandel getragen. Allein im ersten Halbjahr stieg der Auslandsumsatz der Unternehmen im IHK Bezirk nochmals um über 19 Prozent an - deutlich stärker als etwa im Landesvergleich (6,0 Prozent).

Die Exportquote in der Region stieg auf 51 Prozent: Die Industrieunternehmen im IHK Bezirk erwirtschaften die Hälfte ihres Umsatzes im Ausland. Dies verdeutlicht die starke Abhängigkeit aber auch den Nutzen der heimischen Unternehmen von der starken Einbindung in die weltweiten Handelsströme.

Getragen wurde das Wachstum von der starken Entwicklung im Fahrzeugbau. Allein hier stiegen die Umsätze im ersten Halbjahr 2008 um über 34 Prozent. Zweistellige Wachstumsraten konnten aber auch der Maschinenbau, die Metall- und die Elektroindustrie verzeichnen.

Erstmals konnten auch wieder die Unternehmen der Ernährungsindustrie von der weltweit anziehenden Nachfrage nach Lebensmitteln profitieren und ihre Umsätze deutlich steigern. Ein Lebenszeichen kommt auch von der Bauindustrie, die ebenfalls einen deutlichen Umsatzanstieg vermelden konnte, wenn gleich auch die Beschäftigung erneut deutlich sank.

Dennoch hat sich die Stimmung unter den Industrieunternehmen leicht eingetrübt. Zum Herbst 08 sind zwar immer noch knapp 37 Prozent der befragten Unternehmen mit ihrer Geschäftslage zufrieden, vor einem Jahr lag der Anteil aber noch gut zehn Prozentpunkte höher bei über 47 Prozent.

Entsprechend sank der Geschäftsklimaindikator zur Lage bei den Industrieunternehmen erneut deutlich um 12 Punkte auf nunmehr nur noch 20,9 Punkte.

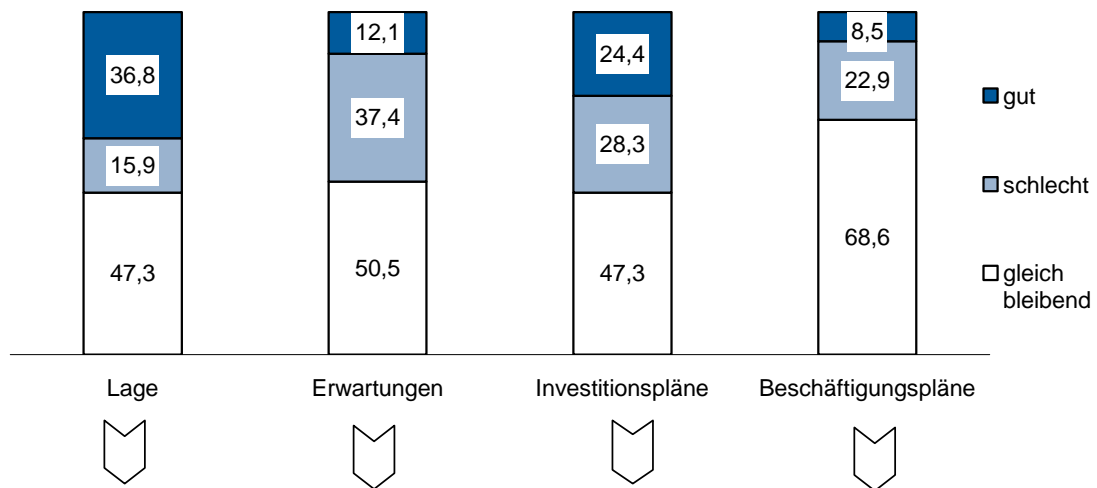
Besser ist die Stimmung vor allem unter den Investitionsgüterproduzenten. Vor allem die Unternehmen im Maschinenbau und in der Elektroindustrie sind weiterhin überwiegend optimistisch. In beiden Branchen bewerten weiterhin deutlich mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als gut.

Aber auch im Fahrzeugbau und in der chemischen Industrie ist die Stimmung besser als im Branchendurchschnitt. Zurückhaltender bewerten dagegen die befragten Unternehmen in der Kunststoff- und in der Ernährungsindustrie ihre Geschäftslage.

Im Gegensatz zu der erfreulichen Umsatzentwicklung im ersten Halbjahr sind die Gewinne der Unternehmen weiter unter Druck geraten. Entsprechend zurückhaltend fällt die Bewertung der Unternehmen hinsichtlich der Gewinnentwicklung in den vergangenen Monaten aus.



**Geschäftsklima-Indikatoren:** Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

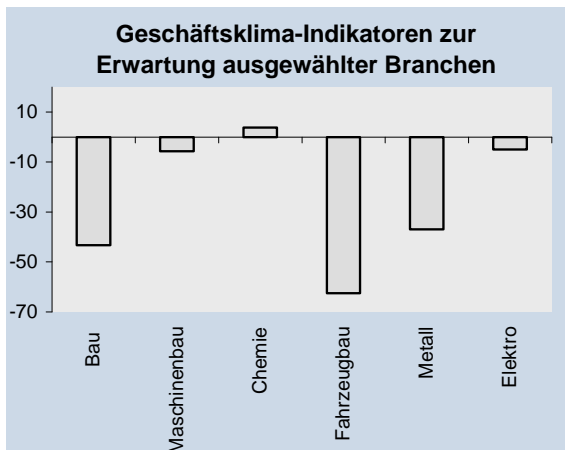
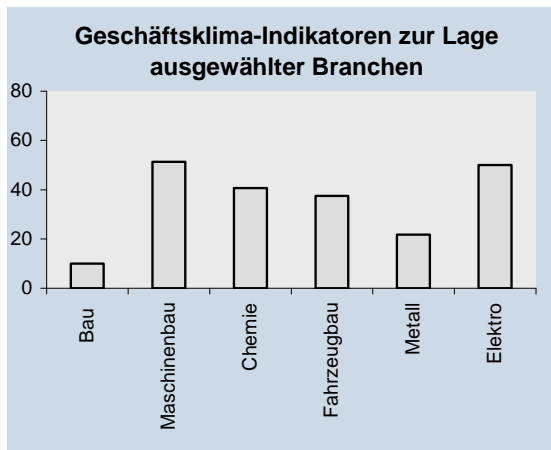


**Trend:** Veränderung gegenüber der Vorumfrage

#### Alle Industriebranchen ohne Baugewerbe IHK-Bezirk

Zeitraum	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auslandsumsatz		Exportquote in %
	absolut	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	
2008							
Januar	122.366	2,4	4.517.884	6,3	2.219.166	4,1	49,1
Februar	124.374	4,4	4.953.222	23,0	2.605.324	31,6	52,6
März	124.936	4,6	5.067.700	8,0	2.697.327	16,8	53,2
April	124.888	4,4	5.337.641	26,5	2.722.055	34,5	51,0
Mai	124.865	4,2	5.119.913	11,8	2.622.585	17,6	51,2
Juni	124.446	3,6	5.247.625	10,3	2.694.107	14,4	51,3
Jan. - Juni	124.312	3,9	30.243.985	14,0	15.560.564	19,4	51,5
NRW	1.136.465	2,3	173.268.395	6,3	75.956.444	6,0	43,8

Betriebe ab 50 Beschäftigte Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW



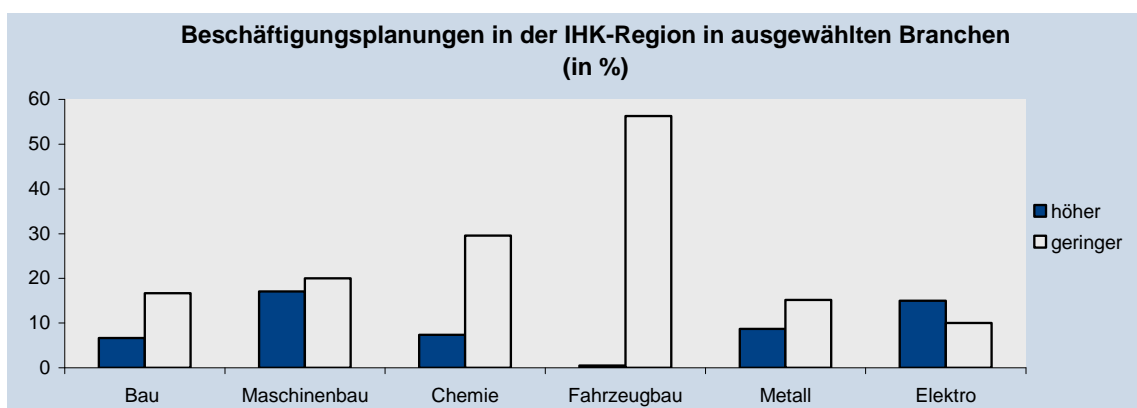
**Geschäftsklima-Indikatoren:** Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

### Industriestatistik ausgewählter Branchen

Zeitraum	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auslandsumsatz		Exportquote in %
	absolut	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	
Januar bis Juni 2008							
Chemische Industrie	22.824	-1,3	8.951.334	5,4	4.460.450	2,2	49,8
Fahrzeugbau	27.040	7,1	9.457.538	34,6	7.202.931	42,5	76,2
Maschinenbau	16.128	6,7	2.203.101	12,8	1.357.038	10,6	61,6
Metall	14.796	3,4	1.806.340	10,8	801.134	12,9	44,4
Elektrotechnik	11.939	12,9	1.304.058	12,2	468.282	13,1	35,9
Ernährung	6.725	1,1	1.211.282	15,4	177.909	24,0	14,7
Kunststoffwaren	8.092	2,9	734.869	1,1	292.311	4,9	39,8
Verlag u. Druck	5.016	0,4	586.021	4,6	40.315	17,8	6,9
Bau	5.241	-4,6	505.544	21,9	-	-	-
<b>Industrie gesamt (ohne Bau)</b>	<b>124.312</b>	<b>3,9</b>	<b>30.243.985</b>	<b>14,0</b>	<b>15.560.564</b>	<b>19,4</b>	<b>51,5</b>

Betriebe ab 50 Beschäftigte

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW



Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Köln, Herbst 2008

Bei rund 40 Prozent der befragten Industrieunternehmen verschlechtert sich die Gewinnentwicklung, dagegen stehen nur 25 Prozent die eine verbesserte Gewinnlage melden können. Der erneute Kostensprung für Energie und Rohstoffe drückt bei vielen Unternehmen die Gewinnmargen, da nur selten die steigenden Preise am Markt weitergegeben werden können.

Für die kommenden Monate sind die Industrieunternehmen in allen Teilbranchen überwiegend skeptisch. Schon zu Jahresbeginn ist der Geschäftsklimaindikator zu den Geschäftserwartungen in den negativen Bereich gefallen. Nach dem dritten und stärksten Rückgang in Folge von 18 Prozentpunkten liegt er nunmehr mit minus 25,3 Punkten deutlich im negativen Bereich.

Nur noch 12 Prozent der befragten Industrieunternehmen halten eine Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung für möglich, aber über 37 Prozent rechnen mit einer Verschlechterung.

Bis in das Frühjahr 2008 trugen die Industrieunternehmen maßgeblich die gute Stimmung in der Region. Nun sind sie erstmals wieder deutlich skeptischer als die Gesamtwirtschaft. Damit verliert eine wichtige Stütze für die konjunkturelle Entwicklung in der Region an Bedeutung.

Verschlechtert haben sich die Aussichten vor allem bei den Gebrauchsgüterproduzenten. Die Unternehmen rechnen nun nicht mehr mit einem Anspringen des privaten Konsums in absehbarer Zeit. Aber auch bei den Vorleistungsgüterproduzenten verschlechterten sich die Aussichten. Vor allem die Unternehmen im Fahrzeugbau, der Metall- und in der Kunststoffindustrie wie auch in der Bauindustrie äußern sich überwiegend skeptisch. Lediglich in der chemischen Industrie verharrt der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen im positiven Bereich.

Maßgeblich für die Erwartungshaltung ist die verschlechterte Beurteilung der Exportchancen in den kommenden Monaten. Erstmals halten ebenso viele Unternehmen einen Anstieg wie einen Rückgang ihrer Exporte für möglich. Aber auch die Auftragseingänge aus dem Inland sinken.

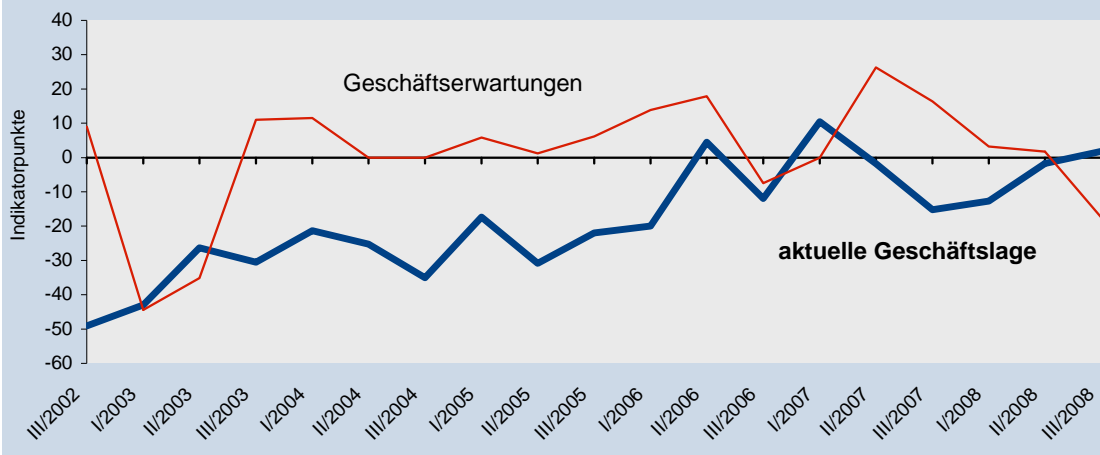
Entsprechend passen die Unternehmen nun ihre Investitions- und Beschäftigungsplanungen den verschlechterten Erwartungen an. Noch plant etwa jedes vierte Industrieunternehmen, seine Investitionen auszuweiten. Aber schon 28 Prozent reduzieren ihr Investitionsvolumen im Vergleich zum Vorjahr. Allerdings sind noch keine harten Einschnitte zu erwarten. Erst wenn sich dieser Trend fortsetzen sollte, geht der Wirtschaft eine der entscheidenden Triebfedern des vergangenen Aufschwungs verloren.

In einem sich abschwächenden konjunkturellen Umfeld gewinnt die Rationalisierung als Investitionsmotiv bei den Industrieunternehmen an Bedeutung. Über 45 Prozent der befragten Unternehmen planen Rationalisierungsmaßnahmen. Dagegen tritt die Kapazitätserweiterung zurück. Vor einem Jahr im Aufschwung zielten 40 Prozent der befragten Unternehmen mit ihren Investitionen auf Kapazitätserweiterungen. Im Herbst 2008 fiel der Anteil um über zehn Prozentpunkte auf unter 30 Prozent.

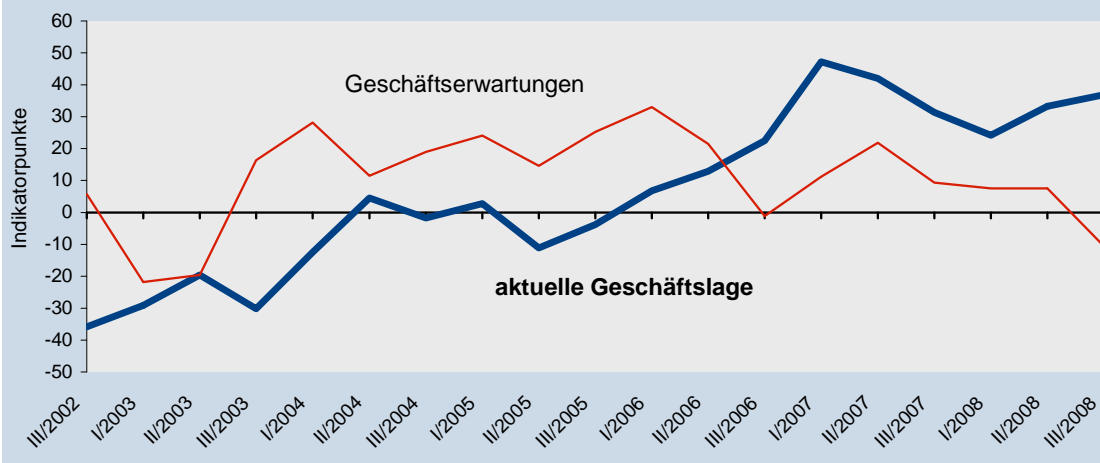
Die Unternehmen passen ihr Investitionsverhalten aber auch ihre Beschäftigungspläne dem sich abschwächenden Umfeld an. Lediglich gut acht Prozent der befragten Unternehmen plant eine weitere Ausweitung seiner Beschäftigung, rund 23 Prozent dagegen eine Verringerung.

Der Beschäftigungshöhepunkt im verarbeitenden Gewerbe ist in der Region zunächst erreicht. Lediglich in der Elektroindustrie bestehen weiterhin gute Einstellungschancen.

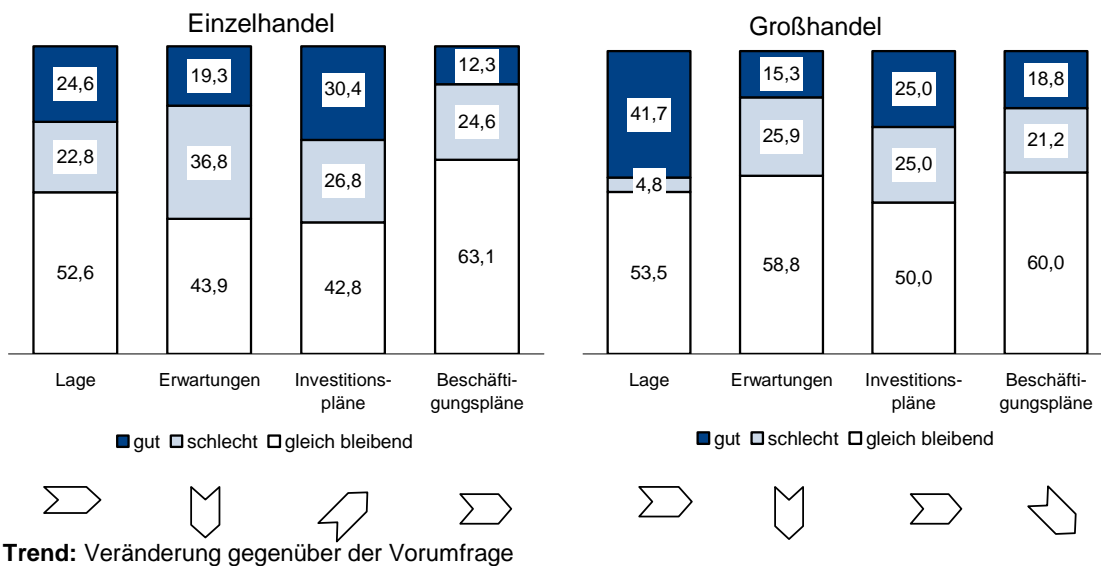
### Geschäftsklima-Indikatoren für die Einzelhandel im IHK-Bezirk



### Geschäftsklima-Indikatoren für den Großhandel im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



## Einzelhandel

Trotz des dynamischen Aufschwungs halten sich die Konsumenten auch 2008 weiter zurück. Die Nachfrage der privaten Haushalte belebte sich nicht, wie es noch zum Jahresanfang angesichts des höheren Beschäftigungsstandes und der vergleichsweise guten Lohnabschlüsse erwartet werden konnte.

Stattdessen stieg zuletzt die Sparquote in Deutschland weiter auf 14,8 Prozent. Entsprechend stagnierte der Umsatz im Einzelhandel auch im ersten Halbjahr 2008.

Auch aktuell befürchten die Verbraucher weitere Preissteigerungen. Eine deutliche Verbesserung des Konsumklimas in den kommenden Monaten ist daher nicht mehr zu erwarten.

Die Unsicherheit drückt auch den Einzelhändlern in der IHK Region Köln auf die Stimmung. Fast unverändert zur Vorumfrage verharrt der Geschäftsklimaindikator zur Lage nahe der Nulllinie.

Die Erwartungen an die kommenden Monate haben sich im Einzelhandel dagegen auf breiter Front weiter verschlechtert. Rund 37 Prozent der befragten Unternehmen erwarten eine weitere Verschlechterung, knapp 20 Prozent rechnen mit einer sich belebenden Geschäftsentwicklung.

Uneinheitlich fallen auch die Investitions- und Beschäftigungspläne aus. Rund 30 Prozent der befragten Unternehmen wollen weiter am Standort investieren, etwa 27 Prozent ihre Investitionen einschränken.

Das überragende Motiv der investitionswilligen Unternehmen ist mit 70 Prozent die Ersatzbeschaffung. Auch die Beschäftigungspläne haben sich weiter verschlechtert. Jedes vierte befragte Unternehmen plant mit einer geringeren, nur 12 Prozent mit einer steigenden Beschäftigung.

## Großhandel

Optimistischer als der Einzelhandel und auch als die Gesamtwirtschaft der IHK Region ist die Bewertung der Geschäftslage im Großhandel. Unverändert zur Vorumfrage bewerten im Herbst über 40 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, lediglich fünf Prozent als schlecht.

Gegen den Trend ist der Geschäftsklimaindikator zur Lage im Großhandel sogar im Herbst leicht angestiegen. Die Unternehmen sind überwiegend zufrieden mit ihrem Auftragsbestand. Vor allem im Exportgeschäft konnten Zuwächse erzielt werden.

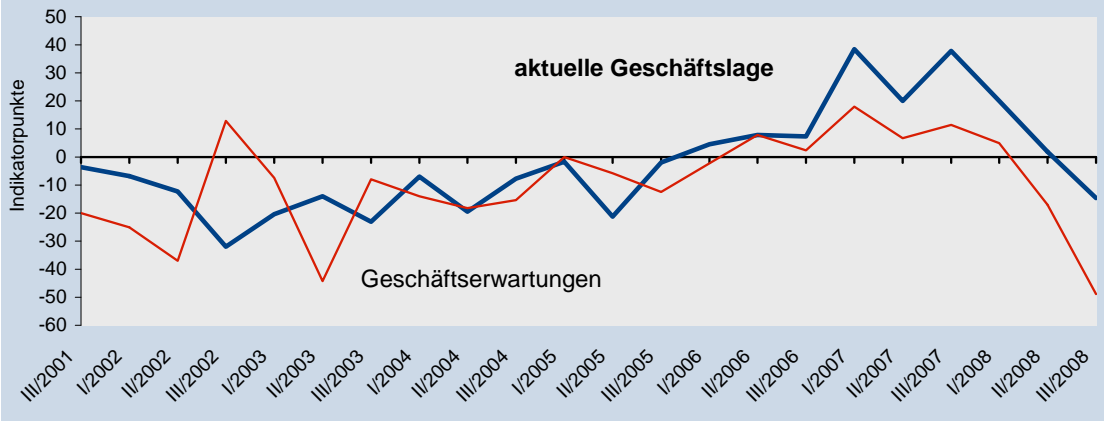
Allerdings drückt auch im Großhandel der Preisschub auf die Gewinnmargen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Anteil der Unternehmen, deren Gewinnlage sich verschlechterte von 22 auf 27 Prozent.

Die Unternehmen sind nicht mehr so optimistisch hinsichtlich der weiteren Geschäftsentwicklung. Erstmals seit 2003 blicken die Großhändler mehrheitlich skeptisch in die Zukunft. Jedes vierte Unternehmen erwartet eine schlechtere Geschäftsentwicklung.

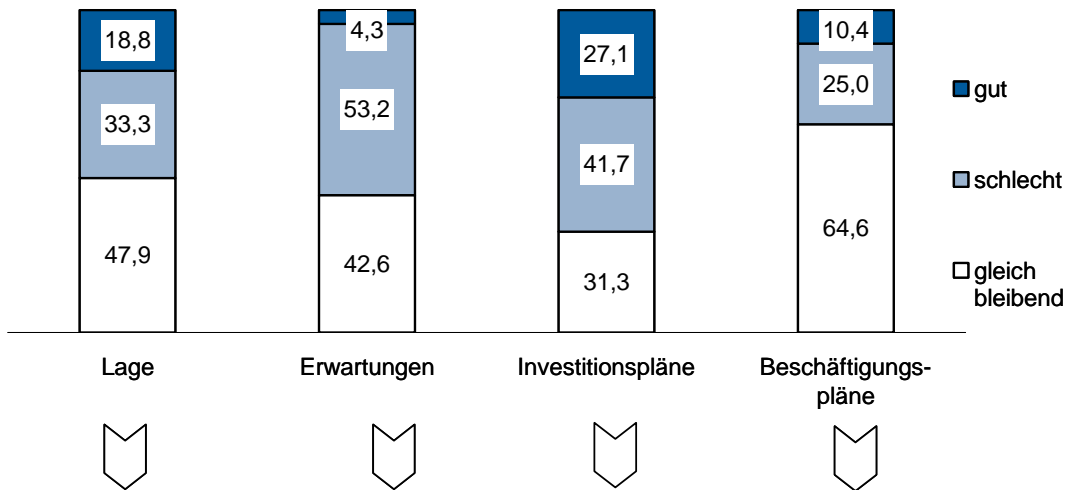
Dies schlägt sich in den Investitionsplanungen der Unternehmen nieder. Nach zuletzt expansiv ausgerichteten Plänen deutet sich ein Ende des Investitionszyklus im Großhandel an. Zum Herbst wollen wieder ebenso viele Unternehmen ihre Investitionen einschränken, wie ausweiten.

Entsprechend reduzieren die Unternehmen ihre Beschäftigungspläne. Auch im Großhandel planen wieder mehr Unternehmen mit weniger Beschäftigten: 21 Prozent der befragten Unternehmen denken über Beschäftigungsabbau nach. Gegenüber knapp 19 Prozent, die über einen Beschäftigungsaufbau nachdenken. Auch im Großhandel planen wieder mehr Unternehmen mit weniger Beschäftigten, 21 Prozent gegenüber knapp 19 Prozent, die über einen Beschäftigungsaufbau nachdenken.

### Geschäftsklima-Indikatoren für den Verkehr im IHK-Bezirk



**Geschäftsklima-Indikatoren:** Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



**Trend:** Veränderung gegenüber der Vorumfrage

### Verkehrsstatistik 2008 Köln Bonn Airport

	Januar - Juli	Ver. z. Vj. in %		Januar - März	Ver. z. Vj. in %
<b>Fluggäste</b>	<b>5.967.510</b>	1	<b>Luftfracht (t)</b>	<b>347.949</b>	-19
Gewerblicher Verkehr	5.965.789	1	an	159.040	-21
an	2.898.652	0	ab	180.303	-18
ab	3.046.586	1	Nur-Fracht	338.234	-19
Inland	2.156.334	5	Beiladung	1.109	-24
Ausland	3.788.901	-1	Transit	8.605	17
Transit	20.551	-47	<b>Flugzeugbewegungen</b>	<b>82.883</b>	-6
Nichtgewerblicher Verkehr	1.721	2	Gewerblicher Verkehr	75.138	-7
<b>Luftpost (t)</b>	<b>3.149</b>	-3	Nichtgewerblicher Verkehr	7.745	10

Quelle: Köln Bonn Airport

## Verkehr

Die Stimmung unter den Unternehmen des Verkehrssektors hat sich zum Herbst 2008 erneut deutlich verschlechtert. Innerhalb eines Jahres fiel der Geschäftsklimaindikator zur Lage um über 50 Punkte.

Noch vor einem Jahr trugen gerade die Verkehrsunternehmen maßgeblich zur guten Stimmung in der Region bei. Zum Herbst beurteilen nur noch 18,8 Prozent der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als gut. Dagegen ist jedes dritte Unternehmen mit seiner Geschäftsentwicklung unzufrieden.

Zusätzlich sind die Unternehmen überwiegend pessimistisch hinsichtlich der Geschäftsaussichten in den kommenden Monaten. Über die Hälfte der befragten Unternehmen erwartet einen weiteren Rückgang der Geschäftsentwicklung. Damit ist die Bewertung der Geschäftslage sogar deutlich schlechter als im Vergleich zur Gesamtwirtschaft im IHK Bezirk.

Die Zurückhaltung der Unternehmen kann auf zwei zentrale Ursachen zurückgeführt werden: die Entwicklung der Treibstoffpreise und die geplante Erhöhung der Mautsätze im Straßengüterverkehr.

Die geplante Verordnung zur Anpassung der Mautsätze sieht eine weitere Spreizung der Maut vor, um Anreize zum Einsatz schadstoffarmer Fahrzeuge zu schaffen.

Als Folge werden die Mautsätze auf breiter Front ansteigen, in der günstigsten Mautkategorie allein um 48 Prozent. Nutzer älterer Fahrzeuge (neue Kategorie D) sollen künftig mit nahezu verdoppelten Mautsätzen belastet werden. Dies droht, viele Unternehmen zu überfordern.

Den zusätzlichen Belastungen der Wirtschaft steht zudem keine angemessene Gegenleistung gegenüber. Der Kapazitätsausbau des Autobahnnetzes hält keineswegs mit dem wachsenden Verkehr Schritt. Vielmehr steigt aufgrund von Überlastungen die Zahl der Flaschenhälse immer weiter.

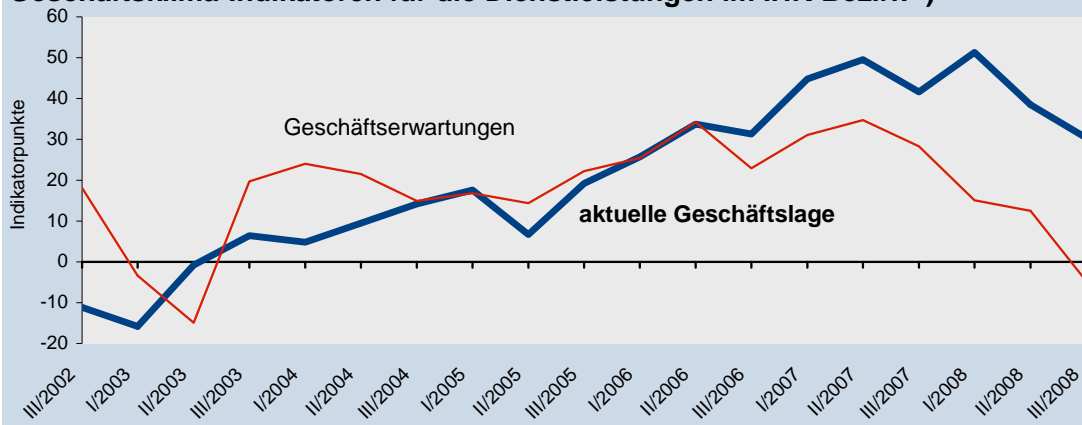
Zudem ist es den Unternehmen nur zum Teil gelungen, die stark gestiegenen Kosten für Treibstoffe an die Kunden weiterzugeben. Trotz der zuletzt eintretenden Entlastung bei den Ölpreisen rechnen die Unternehmen längerfristig wieder mit steigenden Preisen.

Angesichts der pessimistischen Aussichten wollen die Verkehrsunternehmen in den kommenden Monaten ihre Investitionen weiter einschränken. Über 40 Prozent der befragten Unternehmen werden ihre Investitionen zurückfahren, dagegen planen 27 Prozent mit weiteren Investitionen.

Dabei steht bei den investitionswilligen Verkehrsunternehmen der Ersatzbedarf im Vordergrund. Über 80 Prozent der Verkehrsunternehmen richtet ihre Investitionstätigkeit auf die Erneuerung aus. Dabei reagieren die Unternehmen auch auf die geplante Verordnung zur Änderung der Mautsätzen und die fortschreitende Ausdehnung der Umweltzone in vielen Städten in Deutschland. Allein jedes fünfte Unternehmen richtet seine Investitionen auf den Umweltschutz aus.

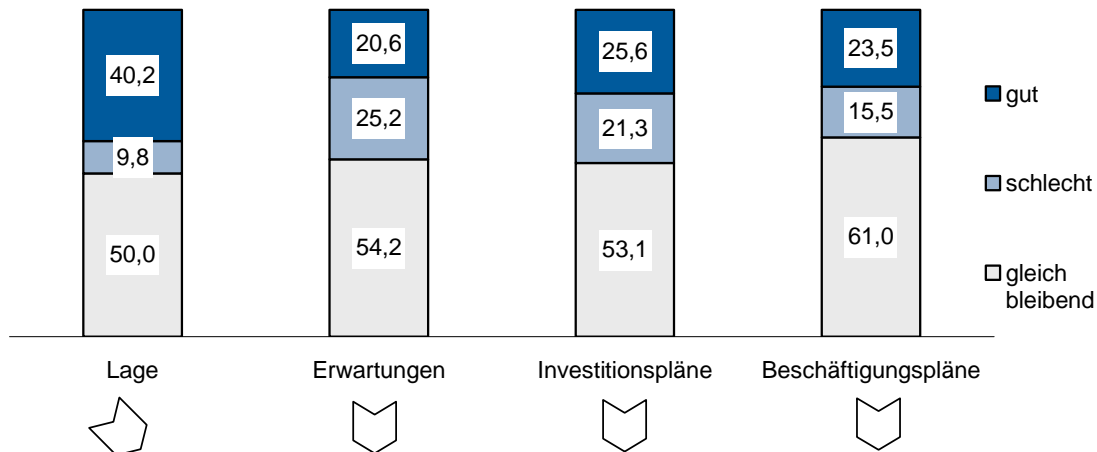
Die Investitionen der Unternehmen sind stark auf den Erhalt der Geschäftstätigkeit ausgerichtet. Entsprechend zurückhaltend fallen auch die Beschäftigungspläne der Unternehmen aus. Lediglich 10 Prozent planen Einstellungen, 25 Prozent schränken dagegen ihre Beschäftigungspläne weiter ein.

### Geschäftsklima-Indikatoren für die Dienstleistungen im IHK-Bezirk \*)

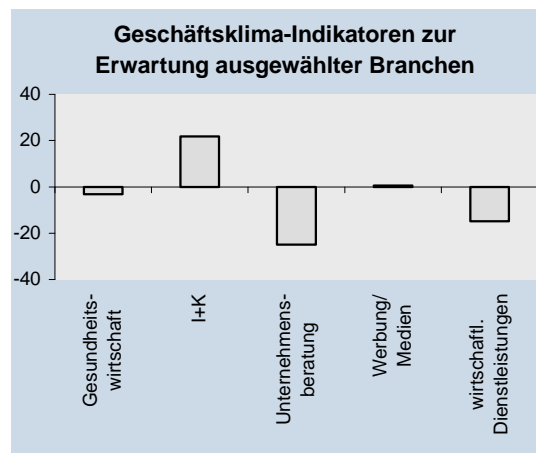
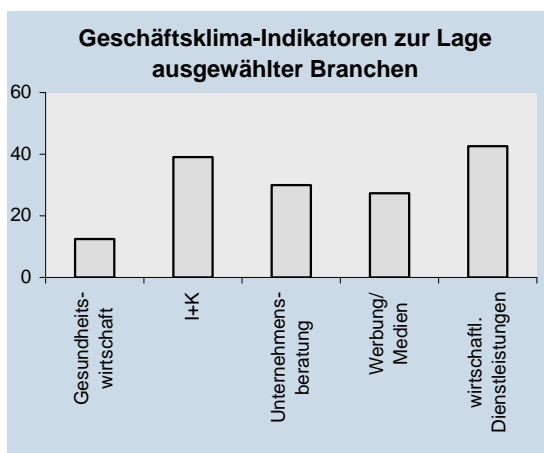


\*) dazu gehören die Branchen Hotel- und Gaststättengewerbe, Immobilienwirtschaft, Informations- u. Kommunikationstechnik, Kreditgewerbe, Medienwirtschaft und Werbung, die Versicherungswirtschaft und die Entsorgungswirtschaft

**Geschäftsklima-Indikatoren:** Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



**Trend:** Veränderung gegenüber der Vorumfrage



## Dienstleistungen

Getragen wird die Stimmung unter den Unternehmen im IHK Bezirk Köln weiter von den Unternehmen im Dienstleistungssektor.

Zum Herbst 2008 hat sich die Lage unter den Dienstleistern nun allerdings leicht verschlechtert. Dennoch bewertet immer noch über 40 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, lediglich ein Anteil von knapp 10 Prozent ist unzufrieden.

Der Geschäftsklimaindikator zu Lage befindet sich mit rund 30 Punkten weiterhin deutlich im positiven Bereich. Im Jahresvergleich ist er allerdings um rund zehn Prozentpunkte gesunken.

Die gute Stimmung spiegelt sich in fast allen Branchen der Dienstleistungswirtschaft wieder. Besonders gut beurteilen die Immobilienwirtschaft, die Unternehmen in der Informations- und Kommunikationsbranche sowie die unternehmensnahen Dienstleistungen ihre Geschäftslage. Deutlich zurückhaltender sind die Einschätzungen vor allem im Bankenbereich.

Trotz der weiterhin guten Lagebewertung werden auch die Dienstleistungsunternehmen zunehmend skeptisch. In den kommenden Monaten erwarten auch die Dienst-

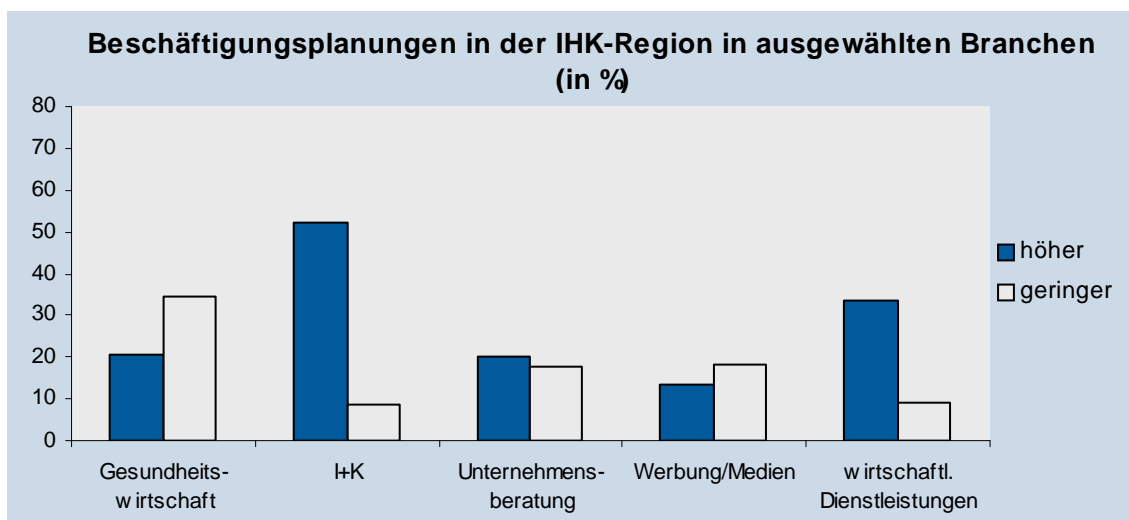
leister eine Abschwächung der Konjunktur. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen fiel zum Herbst 2008 im Vergleich zur Vorumfrage um über 15 Punkte und liegt nun auch im Dienstleistungssektor deutlich im negativen Bereich.

Erstmals seit 2003 überwiegen wieder die Unternehmen mit einer negativen Geschäftserwartung. Derzeit hält nur noch jedes fünfte Unternehmen eine weitere Verbesserung für möglich, 25 Prozent erwarten hingegen einen Rückgang ihrer Geschäfte.

Verschlechtert haben sich die Aussichten vor allem unter den unternehmensnahen Dienstleistungen von der Beratungsbranche bis hin zur Werbung. Die Geschäftsentwicklung dieser Unternehmen ist eng mit dem Erfolg der Industrieunternehmen verbunden. Die seit Jahresbeginn nachlassende Stimmung unter den Industrieunternehmen drückt zum Herbst nun auch die Erwartungen im Dienstleistungssektor spürbar.

Weitere Chancen sehen dagegen die Unternehmen der Immobilienwirtschaft und im ITK-Bereich. Hier sind die Unternehmen weiterhin überwiegend optimistisch eingestellt.

Die zurückhaltenderen Erwartungen schlagen sich auch in den Investitions- und Beschäftigungsplänen der Dienstleistungsun-



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Herbst 2008

ternehmen nieder, auch wenn die Unternehmen ihre Pläne nicht im gleichen Maße wie in den anderen Sektoren zurückgenommen haben. Der Dienstleistungssektor kann daher auch in den kommenden Monaten das Wachstum in der Region weiter antreiben.

Zum Herbst plant immer noch jedes vierte Dienstleistungsunternehmen seine Investitionen auszuweiten. Ebenso groß ist der Anteil der Unternehmen, die Neueinstellungen planen. Dabei sind die Beschäftigungschancen in ITK-Bereich am größten. Weiterhin ist jedes zweite Unternehmen auf der Suche nach qualifizierten Fachkräften. Trotz der deutlich eingetrübten Erwartungen planen auch unter den unternehmensnahen Dienstleistern viele Unternehmen Neueinstellungen.

Neben dem Motiv der Ersatzbeschaffung dominiert bei den Investitionen im Dienstleistungssektor die Produktinnovation. Rund 39 Prozent der befragten Unternehmen zielen mit ihren Investitionen auf die Einführung von neuen Produktideen. Mit ihrer starken Ausrichtung auf Innovationen trägt der Dienstleistungssektor entscheidend zur Zukunftssicherung der Region bei und legt die Grundlage für den kommenden Konjunkturaufschwung.

## Methodische Bemerkungen

Die Industrie- und Handelskammer als Interessensvertretung aller Unternehmen sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben an, die konjunkturelle Lage und Entwicklung in der Region zu beobachten und über die wichtigen Veränderungen zu berichten.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Konjunkturumfrage zum Herbst 2008 zusammen. Die dargestellten Einschätzungen geben die Meinung der Mitgliedsunternehmen aus allen Regionen des IHK Bezirks, der Stadt Köln, der Stadt Leverkusen, dem Rhein-Erft-Kreis, dem Oberbergischen und dem Rheinisch-Bergischen Kreis wieder. Der Zeitraum der Befragung erstreckte sich vom Mitte August bis Anfang September 2008.

Die Ergebnisse des aktuellen Konjunkturberichtes stützen sich auf die Antworten von 721 Unternehmen. Mit wenigen Ausnahmen handelte es sich bei den beteiligten Unternehmen um Betriebe, die in das Handelsregister eingetragen sind und eine Betriebsgröße von mehr als 20 Beschäftigten aufweisen.

Die Größe des Stichprobenumfangs und seine Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen und Branchen gewährleistet ein hohes Maß an Repräsentativität. Die Stichprobe spiegelt die wirtschaftlichen Stärken und die Verteilung in der Region wieder.

Durch die doppelte Gewichtung der Antworten von Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten und die dreifache Gewichtung der Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten wird die unterschiedliche wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen berücksichtigt.

Zur einfacheren Beurteilung der gegenwärtigen und der zukünftigen Wirtschaftslage der Unternehmen werden im Bericht die Ergebnisse in Indikatorform dargestellt: Diese so genannten Geschäftsklima-

Indikatoren werden aus dem Saldo der relativen Anteile der positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen abgeleitet.

Sie werden für alle zentralen Fragen - zur Wirtschaftslage (Geschäftslage-Indikator), zu den Erwartungen (Erwartungs-Indikator), zu den Exporterwartungen, zu den Investitions- und den Beschäftigungsplänen - berechnet und als Zeitreihen abgebildet.

Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Prozentpunkten liegen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen Antworten. In dieser Situation zeigt der Geschäftsklimaindikator zu der Geschäftslage eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Vergleich zur Vorumfrage an.

Neu in der aktuellen Darstellung ist die Angabe von Entwicklungstendenzen dargestellt durch einen Pfeil bei den Branchenauswertungen. Die Ausrichtung des Pfeils signalisiert die Veränderung der Ergebnisse zur Vorumfrage. Ein starker Anstieg wird durch einen senkrechten Pfeil nach oben, ein moderater Anstieg durch einen Pfeil nach schräg oben symbolisiert. Eine gleichbleibende Entwicklung wird durch einen waagerechten Pfeil dargestellt. Die Pfeilausrichtung für eine Verschlechterung erfolgt analog.